

Schulcaterer gekündigt

Eltern warten noch immer auf ihr Essens-Geld

Ein Schulcaterer darf aufgrund von Hygienemängeln nicht mehr weiterkochen. Doch die Chipkarten der Schüler sind schon aufgeladen. Der Unternehmer verspricht seit Monaten, alles zurückzuerstatten.

Von ROBERT MAUS



© dpa

Nach Kündigung: Wiesbadener Eltern warten noch immer auf die vollständige Rückerstattung des Geldes durch den Schulcaterer.

Die Nachricht hatte im Januar für Wirbel gesorgt: Das Wiesbadener Amt für Verbraucherschutz hatte den Betrieb eines örtlichen Caterers aufgrund von Hygienemängeln geschlossen. Die Schüler an sechs weiterführenden Schulen in der Landeshauptstadt bekamen plötzlich kein warmes Essen mehr. Viele Eltern hatten für die Mittagessen jedoch im Voraus bezahlt, und jetzt moniert der Stadtelternbeirat, dass dieses Geld nicht zurückerstattet werde. Dagegen wehrt sich der Caterer: Etwa 85 Prozent der Eltern hätten ihre Erstattung schon erhalten, sagte er am Montag auf Nachfrage.

Die Schließung des Cateringbetriebs war nach Auskunft des damaligen Sozialdezernenten Christoph Manjura (SPD) erfolgt, weil „wiederholt erhebliche Hygienemängel vorgefunden“ wurden. „Verfahren zur Produktion von sicheren Lebensmitteln waren in den Betrieben nicht vorhanden und wurden auch nicht eingerichtet“, teilte der Sozialdezernent den Stadtverordneten im März mit und ergänzte, dass der Caterer unmittelbar mit den Rückerstattungen begonnen habe. Es handele sich um mehr als 600 Buchungsvorgänge, und die Erstattungen würden sukzessive bearbeitet. Bis Ende März sollten diese abgeschlossen sein.

Noch keine Erstattung für rund 150 Kinder

Das ist offenbar nicht der Fall, denn der Stadtelternbeirat teilte in einem Schreiben vom 28.

August mit, dass in drei der Gymnasien noch für rund 150 Kinder keine Erstattung bei den Eltern eingegangen sei. „Der kumuliert ausstehende Betrag ist für mein Dafürhalten immens“, schrieb die Vorsitzende des Stadtelternbeirats, Isabel Buchberger. Eine betroffene Mutter monierte in einer E-Mail: „Wir selbst sind mit Guthaben von zwei Kindern betroffen, welches wir noch immer nicht zurückerhalten haben. Das ist eine Schweinerei allererster Güte, die auf dem Rücken von Eltern und Kindern ausgetragen wird.“ Am Montag bestätigte die Frau auf Nachfrage, dass sie noch immer auf ihre rund 90 Euro warte.

Bei den betroffenen weiterführenden Schulen war es so, dass die Eltern direkt mit dem Caterer abrechneten. Die Mittagessen wurden über einen Chip gekauft, auf dem ein Guthaben gespeichert war. Buchberger schrieb daher in ihrer E-Mail, im Fall der Fälle müsse jeder sein Geld und das für den Chip bezahlte Pfand selbst einklagen, sofern dies nicht zurückerstattet werde. Ein betroffenes Elternpaar habe ein Schriftstück von einem Rechtsanwalt aufsetzen lassen, teilte sie mit. „Ich persönlich bin außerordentlich betrübt und unzufrieden, wie sich die Thematik verhält.“ Sie kündigte an, dass der Stadtelternbeirat an dieser Thematik dranbleiben werde.

Laut Buchberger hat der Caterer seit Ende Juni nicht mehr auf E-Mails reagiert, und unter der Telefonnummer gebe es keinen Anschluss mehr. Das Unternehmen ist aber weiterhin im Internet unter der alten Adresse sowie einer neuen Adresse jeweils mit Handynummer zu finden. Am Montag rief der Inhaber nach nur einem Anruf zurück und versprach, dass die Eltern ihr Geld bekommen. „Es waren insgesamt rund 2000 Kinder betroffen und ich habe fast 85 Prozent der Eltern bereits ihr Geld zurückgezahlt“, sagte er. Auf Nachfrage teilte er weiterhin mit, dass er seine Rufnummer nicht gewechselt habe und immer zurückrufe. „Ich hafte persönlich, es bekommt jeder sein Geld zurück“, sagte er und fügte an: „Es ist auch für mich nicht einfach. Ich bin derzeit dabei, mich finanziell neu aufzustellen.“ Er habe jetzt ein Restaurant in Frankfurt eröffnet und arbeite weiter an seiner beruflichen Existenz. „In spätestens drei bis vier Monaten hat jeder sein Geld zurück“, versprach der Inhaber des Cateringunternehmens.

Bisheriges Versprechen zur Rückzahlung nicht eingehalten

Dieses Versprechen hat es aber offenbar schon zuvor gegeben. Laut Buchberger hat der Caterer in einem Telefonat am 29. Juni zugesagt, dass die Rückerstattung innerhalb der nächsten drei Wochen erfolgen solle. Das sei nicht geschehen. Für Buchberger hat auch die Stadt eine Mitverantwortung, denn die Eltern müssten an den Schulen den Caterer wählen, den die Stadt vorher ausgesucht habe. „Die Eltern werden hier in Gänze alleine gelassen, und für einige ist das sehr viel Geld“, schrieb die Vorsitzende.

Bei der Stadt Wiesbaden ist das Dezernat 6 unter Leitung der neuen Sozialdezernentin Patricia Becher (SPD) für das Catering an den Schulen zuständig. Die Dezernentin teilte am Montag mit: „Die Fachverwaltung war noch lange im Austausch mit dem Caterer. Es wurde stets beteuert, dass die durch die Eltern gezahlten Beträge zurückerstattet werden. Trotz intensiver Prüfung hat die Verwaltung leider keine weitere Handhabe. Ich appelliere an dieser Stelle nochmals deutlich an den Caterer, dass er seinem Versprechen den Eltern gegenüber endlich nachkommt.“

Quelle: F.A.Z.

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2023
Alle Rechte vorbehalten.